

sundheitswesen, 1921–22 für Schulwesen und Volksbildung. Als Minister trug er wesentl. zur Integration der Slowakei in den neuen Staat, zum Ausbau ihrer Verwaltung und des Schul- und Gesundheitswesens bei. Neben seinen polit. Aufgaben lehrte Š. ab 1923 als Doz. und ab 1935 als Prof. an der med. Fak. der Univ. Bratislava, wo er 1937 emer. wurde. Als Mitgl. der Agrarpartei war er 1918–25 Abg., 1925–35 Senator des tschechoslowak. Parlaments. Seine Idee eines einheitl. tschechoslowak. Volks stand im Widerspruch zur Politik der slowak. Nationalisten. 1944 gehörte Š. als Vertreter des bürgerl. Blocks und Befürworter der Tschechoslowak. Republik dem Präsidium und dem 2. Vorstand des aufständ. Slowak. Nationalausschusses an. Nach der Niederschlagung des Aufstands zog er sich in die UdSSR zurück, wo er im März 1945 Mitgl. der tschechoslowak. Delegation war, die über die Nachkriegsbeziehungen der Tschechoslowakei mit der UdSSR verhandelte. 1945–46 war Š. Finanzminister, 1948–50 Minister für Vereinheitlichung der Gesetze sowie Mitgl. des Zentralen Aktionskomitees der Nationalen Front. Š. veröff. einige Romane, Gesundheitshdbb. und neben mehreren polit. Werken auch seine Memoiren.

W.: *Dedinské rozprávky*, 1890; *Ludová zdravotveda*, 1909; *Moderný názor na život a svet*, 1913; *Boj o nový život*, 1920; *Vláda ľudu v demokracii*, 4 Bde., 1920; *Paňti z vojny a z väzenia*, 1922; *Osvobozené Slovensko*, 1928; *Svetlo v temnotách*, 1937; *Z môjho života*, 1946; etc.

L.: *Pravda*, 7. *Rudé právo*, 9. 12. 1950; *Enc. Slovenska*; *Oto*, *Erg.Bd.*; *Révai*; *Rizner* 5, 8; Š. *Janšák*, in: *Prády 11*, 1927, S. 403ff.; *Slovenský náučný slovník*, 1932; *Reprezentatívny lex. Slovenska a Podkarpatskej Rusi*, 1936; Š. *zborník k sedemdesiatym narodeninám*, 1938; Š. *Janšák*, in: *Vlastivedný časopis 16*, 1967, S. 185; *M. Hronský*, *Slovensko na rázcestí 1918*, 1976, S. 121ff., 157ff.; *Enc. slovenských spisovateľov*, 1984; *M. Hronský*, *Slovensko pri zrode Československa*, 1987, S. 122ff., 148ff.; *J. Jablonický*, *Povstanie bez legend*, 1990, S. 154ff., 201ff., 338ff.; *W. Venohr*, *Aufstand der Slowaken*, 1992, s. Reg.; *Slovenský biografický slovník 5*, 1992 (m. W., L. u. B.); *Politická elita meziválečného Československa 1918–38*, 1998 (m. B.); *Otova všeobecná enc. v dvoch zväzkoch 2*, 2005.

(I. Chalupecký)

**Šrom** František von, Jurist und Politiker. Geb. Millenau, Mähren (Milenov, Tschechien), 20. 8. 1825; gest. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 19. 5. 1899. – Sohn eines Kleinbauern, Schwager von Promber (s. d.). Š. besuchte 1838–46 das erzbischöfl. Gymn. in Kremsier (Kroměříž) und widmete sich kurze Zeit dem Stud. der Theol., ehe er bis 1852 Jus an der Univ. Olmütz stud.; 1852 Dr. jur. 1852–55 in Advokatenkanzleien, u. a. bei A. Frh. v. Pražák (s. d.)

in Brünn, tätig, eröffnete er 1855 eine eigene Kanzlei in Ung. Hradisch (Uherské Hradiště), die er bis 1879 führte, um danach die Kanzlei Pražáks in Brünn zu übernehmen. 1861–87 war Š. Abg. des mähr. LT und mehrmals Mitgl. des Landesausschusses sowie 1884–87 LHptm.-Stellv. 1873–87 war er außerdem Abg. zum RR und ab 1887 lebenslängl. Mitgl. des HH. Š. gehörte der tschech. patriot. Partei (Alttschechen) an, in der er die gemäßigt nationale Richtung vertrat, und war nach dem Eintritt Pražáks in das Regierungskabinet Taaffe (1879) Führer der mähr. Tschechen im LT und im RR. Erst 1895 gab er die Führung der Partei aus gesundheitl. Gründen ab. Überdies war er ab 1879 Präs. der Staatsschuldenkontrollkomm. und ab 1880 Mitgl. des Reichsgerichts, ferner Vors. der Genossenschaft des tschech. Theaters in Brünn (ab 1881) sowie Mitgl. der Mähr.-schles. Ges. für Ackerbau, Natur- und Landeskd. in Brünn. 1881 wurde er in den Ritterstand erhoben.

L.: *Hahn*, 1873, 1879, 1885, 1891; *Heller 1*; *Otto*; *Jurist. Bl.* 28, 1899, S. 260; *M. Navrátil*, *Čechové na říšské radě 1879–1900*, 1903; *V. Bertovský*, *Vlastivěda moravská – Hranický okres*, 1909, S. 237; *M. Navrátil*, *Almanach československých právníků*, 1930 (fälschl. Alois Š.); *Malá československá enc.* 6, 1987.

(F. Spurný)

**Šrůtek** Josef Anton (Antonín), Priester, Schriftsteller und Volksbildner. Geb. Nachod, Böhmen (Náchod, Tschechien), 2. 9. 1822; gest. Königgrätz, Böhmen (Hradec Králové, Tschechien), 21. 6. 1901. – Neffe von Hurdálek (s. d.). Aus einer Familie mit ausgeprägter Priestertradition stammend, besuchte Š. das Gymn. in Braunau (Broumov), absolv. 1840–42 die phil. Jgg. in Prag und stud. dann in Königgrätz Theol.; 1846 Priesterweihe. Er blieb sein ganzes Leben in den Diensten der Königgrätzer Diözese: Ab 1846 Vikar an der Kathedrale, trat er 1847 in die Konsistorial-Kanzlei als Protokollist ein und stieg bis zum Konsistorialrat (1865) und -assessor auf. 1878 wurde er Mitgl., 1890 Archidiakon des Domkapitels. Daneben lehrte er 1851–54 Tschech. am Gymn. und an der Lehrerbildungsanstalt. 1848–49 red. Š. die Z. „Polabský Slovan“, 1852–70 „Školník“, 1859 gründete er die kath. Stiftung zur Hrsrg. von Kinder- und Jugendbüchern „Dědictví malíckých“. Seine belletrist. Versuche (meistens Adaptationen von volksbildner. Prosa aus dem Dt. sowie patriot. Ged.) erschienen u. a. in den Z. „Blahověst“, „Časopis katolického duchovenstva“, „Čech“, „Památky archeologické a místopisné“, „Pražské noviny“, „Vlast“ und